



Albert J. Welti (Zeichnung von Seppi Amrein, Luzern)

Infos zu „Servet in Genf“

„Mit «Servet in Genf» (1931) kehrte er (Welti) zur Geschichte zurück. Während er in den bisherigen Stücken eigentlich immer das Gegenspiel satirisch oder burlesk entwertet hatte, hielt er hier zum ersten Mal die gerechte Balance und erwies damit sein eigentliches Maß als dramatischer Könnner. Das Stück ist eine gross gesehene Auseinandersetzung zwischen den beiden Genf: dem Genf Calvins und dem der Libertinage; darüber hinaus rührt es behutsam an das dunkle Problem der Grenze zwischen der Freiheit des Willens und dem vorher bestimmten Schicksal. Es ist historisch objektiv, aber es ist auch brennend subjektiv; denn Welti empfindet seit vielen Jahren aus täglicher Erfahrung die Spannung der beiden so gegensätzlichen Genf. Das Bestechende und Ueberzeugende an diesem dramatischen Gedicht war neben seiner grossen szenischen Farbigkeit das Phänomen der beträchtlich gewachsenen künstlerischen und menschlichen Kraft des Dichters. Sowohl die sinnliche Hexe Benoîte als Michael Servet, sowohl Calvin als seine temperamentvolle Stieftochter und sein lederner Schreiber Nicolas — alle sind prall und rund vor uns stehende Menschen, an deren seltsam verflochtenen Schicksalen wir warmen Anteil nehmen müssen.“

aus: Lang Paul, Das Schweizer Drama 1914-1944, S.132; Volksverlag Elgg

Servet in Genf

Drama in 5 Akten.

E: 1930; Volksverlag, Elgg; Besetzung: 30 H, 5 D, St; Sprache: Hochdeutsche Prosa; Z: 1553; U: Stadttheater Bern, 1931.

Gross angelegte Auseinandersetzung zwischen dem Genf Calvins und dem der Libertinage — zwischen deren Mahlsteinen der am eigenen Gewissen festhaltende Antiunitarier Miguel Servet zermalmt wird. Das Drama des Unbestechlichen im Herrschaftsgetriebe der Parteien.

(Verlagsauszug)

Eine ausführliche Biographie Servets finden Sie unter folgendem Link:

www.bautz.de/bbkl/s/s2/servet_m.shtml